

Motivation der Kripo auf dem Tiefpunkt

Von KHK Uwe Metze

Im Rahmen der Personalversammlung des LKA berichtete Kollege Uwe Metze, LKA 23 AE, über seine Erlebnisse die er in den zurückliegenden Jahren auf seiner Dienststelle gewonnen hatte. Er sprach die ständigen Umstrukturierungen und Umzüge in seinem Dienstbereich an, die jetzt zu erheblichen Motivationsdefiziten in der Kollegenschaft geführt haben.

Es ist schon faszinierend wie lange die Haltbarkeit einer Neustruktur ist. Angefangen in der Keithstraße als Dir VB O II/4, über LKA 2124, dann Umzug zum T-Damm als LKA 2123/2124. Im Sommer 2001 eine Zusammenlegung von LKA 21 und LKA 34 und Umzug in die Otto-Braun-Straße - neuer Name- LKA 23 i.A. Die nächste Änderung im August 2003 – die große Neustruktur. LKA 23 i.A. (nun schon 2 Jahre im Aufbau, ohne dass tatsächlich was aufgebaut wurde) wird LKA 22 Neu. Man sollte meinen, nun wird alles gut, aber weitgeföhlt. Gerade läuft die nächste Veränderung, LKA 22 wird wieder LKA 23, und es wird gemunkelt, dass der Feinschliff erst im April 2006 kommt.

Die Stimmung bei meinen Kollegen und mir ist auf dem absoluten Tiefpunkt – dies war eine Umstrukturierung zu viel. Hier werden Menschen wie Schachfiguren von A nach B geschoben, persönliche wie auch fachliche Aspekte werden nicht berücksichtigt. Ein heilloses Durcheinander für alle insbesondere vor allem bei den Menschen, mit denen wir tagtäglich auf der Straße zu tun haben. Ständig neue Zusammenlegungen von Zuständigkeiten. Mal Prostitution pur, dann dem OK-Bereich zugehörig, der Bereich des Glücksspiels wird zugeordnet, dann der Bereich der Waffen, es folgte Schleppen/Schleusen, nunmehr die Arbeitsdelikte.

Einhergehend immer wieder neues Personal, Kollegen, die zueinander finden mussten. War man gerade ein bisschen miteinander vertraut, stand schon wieder die nächste Veränderung an – ergo – ein langfristiges, effektives Arbeiten war nicht möglich und wird nunmehr auch in absehbarer Zeit nur mit großen Einbußen möglich sein.

Passend dazu, immer wieder neue Vorgesetzte des höheren Dienstes. Jeder Neue mit eigenen, „tollen“ Ideen, fast immer kontraire zu denen, die gerade angelaufen waren und sich einigermaßen bewährt hatten. Ständig interne Umzüge, Bürowechsel, wechselnde Rufnummern. Gerade noch neue Visitenkarten bekommen, die zuhauf in der Szene verteilt werden, um als Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen, schon wieder ungültig, da sich irgendwas verändert hatte.

Jetzt im LKA 2: Alle sind unzufrieden. Man sieht Kollegen kommen und gehen. EDV-Probleme mit jeder neuen Strukturänderung. Als Folge: Die Arbeit kommt teilweise über Tage zum Erliegen. Wochenlang hatte die Führung diese Strukturveränderung zu planen, vorzubereiten und umzusetzen. Am Tag X ist letztendlich noch nichts endgültig geklärt. Immer noch gibt es viele Fragezeichen. Es wurden Entscheidungen getroffen, die fernab von logischen Überlegungen im Sinne einer effektiven Kriminalitätsbekämpfung sind. Sachliche Kritik wird ignoriert bzw. verworfen. Es soll bis zum 1.4.06 evaluiert werden. Super!!! Die Aussichten – zwei Monate vor der Fussball-WM wird das gleiche Theater wieder losgehen.

Slogan auf der LKA 2 Homepage im Intranet : „Ein starkes Team auf der Überholspur“. Ohne Worte !!!

Aus der Froschperspektive eines normalen Sachbearbeiters hat aber die große Neustruktur auch sonst sehr viel Fragwürdiges zu Tage gebracht. Sollte nicht Ziel sein, effektiver zu werden, mehr Personal für unsere originäre Aufgabe, die Kriminalitätsbekämpfung, frei zu setzen?

Ich hab' da so meine Zweifel!

Die Stäbe haben andere Bezeichnungen bekommen, aber ist da Personal rausgezogen worden, das in der Sachbearbeitung so sehr benötigt wird? Etliche Kollegen aus meinem Bereich sind in den Stabsbereich gewechselt, ohne dass es dafür personellen Ersatz gab. Stattdessen gibt es auch noch in den einzelnen Dezernaten Koordinierungsstellen (besser als KOST oder tEust bekannt), Auswerteeinheiten, Kollegen, die sich IT nennen und über einen eigenen Personalkörper verfügen, Kollegen, die als Administratoren in Sachen POLIKS fungieren - nebenbei versteht sich. Nebenbei bedeutet, dass sie auch ständig zu irgendwelchen „wichtigen“ Besprechungen rennen müssen und ständig Ansprechpartner für alle Kollegen ihres Bereichs sind – ein sehr aufwendiges NEBENBEI, bei dem die eigentliche Arbeit mal wieder liegen bleibt.

Wir beschäftigen uns nur noch mit uns selbst, die Kriminalitätsbekämpfung ist zweitrangig geworden. Wichtig sind Lagebilder, Statistiken, Erhebungen und Auswertungen. Hier ein Projekt, da eine Evaluation. Zu meinem Aufgabengebiet kann ich sagen, dass es toll ist, Auswerteprojekte zu fertigen, nur – wer soll sie noch bearbeiten? Wer beschafft noch Informationen, ist noch mit dem Ohr am Puls der Zeit, hat Kontakte zum Gegenüber, arbeitet an der Basis, um so überhaupt noch Dinge zum Auswerten zu haben?

Fazit:

Hochdotierte Kriminalbeamte kümmern sich zuhauf um ALLES, was nicht mit Kriminalitätsbekämpfung zu tun hat!

Ich bin lange genug dabei um sagen zu können, dass es sicherlich immer etwas zu meckern und zu kritisieren gab. Aber die Zeiten haben sich drastisch geändert. Es gibt heute Vorgesetzte, die sagen, „Ihre Motivation können sie am Ende bzw. Anfang des Monats auf Ihrem Konto sehen“. Ein schöner Spruch, der vor einigen Jahren sicherlich noch seine Berechtigung hatte. Da gab es auch noch ein volles 13. Monatsgehalt zu Weihnachten, Urlaubsgeld, mehr Pensionsbezüge usw. Da gab es auch noch berechenbare Beförderungen, keine Wartejahre und keine Auswahlrunden, um ein neues Amt zu bekleiden. OK! Das sind alles politische Entscheidungen, denen wir uns fügen mussten. Und gerade deswegen wäre es umso wichtiger gewesen, zumindest im eigenen Bereich, d.h. der Berliner Polizei oder noch konkreter – dem LKA, ein bisschen gegenzusteuern, um der eh schon vorhandenen Mißstimmung bei der Kollegenschaft entgegenzuwirken.

Aber was passiert – durch ständige Entscheidungen, die keiner mehr nachvollziehen kann, sinkt die Motivation und Stimmung immer mehr, so dass einst hochmotivierte, sehr gut arbeitende Mitarbeiter, „nur“ noch misstrauisch und ohne großen Elan zur Arbeit gehen. Leistungsträger warten und warten, um eventuell mal nach vielen Jahren befördert zu werden – wenn überhaupt.

Das neue Beurteilungssystem sollte mehr Gerechtigkeit und Transparenz bringen. Von der Sache her eine tolle Idee, nur die Umsetzung, da haperte es wieder. Wer sind mal wieder die Leidtragenden? – Insbesondere die nach A 9 bzw. A 10 besoldeten Mitarbeiter.

Leistung sollte endlich honoriert werden – es wäre schön gewesen. Stattdessen wurden Absprachen getroffen, an die sich wieder nicht alle hielten, so dass alles wie so oft erlebt, in eine Schieflage geriet. Aufgrund von Priolisten und Abteilungskonsens wurden Kollegen mit „C“ beurteilt, besser noch wissentlich auf „C“ zurückgestuft, obwohl sie neben ihrer eigentlichen Arbeit mehrere andere Tätigkeiten ausführten. Man hatte den Eindruck, nach Leistung wurden diese Priolisten nicht aufgestellt. Folge: Kollegen legten gegen Beurteilungen Widerspruch ein – völlig zu Recht wie ich finde. Leidtragende sind aber auch all die anderen Kollegen, die während der Prüfung dieses Vorgangs nicht befördert werden können. So kann man natürlich auch Geld für den Senat sparen.

Ich bin aus Überzeugung zur Polizei gegangen, es ist für mich kein Job zum Geldverdienen, sondern Berufung! Ich kenne viele Kolleginnen und Kollegen, die genau so denken. Wir haben wie beschrieben viel mitgemacht, immer wieder Neues aufgebaut und miterleben müssen wie es recht schnell wieder „zerstört“ wurde.

Unsere Motivation und Liebe zum Beruf hat nun einen erheblichen Knacks bekommen. Diese ständigen, arbeits- und sozialen Kontakte zerstörenden Umstrukturierungen müssen ein Ende haben.

Das Personal sollte oberste Priorität haben!!! Die Realität sieht anders aus!!!